

Moritzberger Felsenkeller

Abstieg in den Untergrund wird komfortabler

Seit dem letzten Winter ist der Moritzberger Felsenkeller-Verein durch ein neues Moritzberger Gebräu in aller Munde: Auf dem Weihnachtsmarkt 2013 wurden die ersten Flaschen Victoria-Bräu verkauft – nach knapp einer Stunde waren sie ausverkauft. Zwar kommt weder das Wasser noch der Hopfen dieses Biers vom Moritzberg, aber der Name. Er bezieht sich auf die Victoria-Brauerei, die von 1892 bis 1906 an der Elzer Straße ein Original Moritzberger Bier braute – dort, wo heute ein kleines Wäldchen im Dreieck zwischen B 1, Elzer Straße und der Abfahrt nach Himmelsthür wächst. Die Victoria-Brauerei wurde von der Hildesheimer Aktienbrauerei übernommen, diese fiel später an die Einbecker Brauerei. Der alte Name Victoria-Bräu wurde vor einigen Monaten auf den Felsenkeller-Verein eingetragen.

Zum Lagern des Biers von der Elzer Straße wurden schon 1872 – für den Vorläufer der Victoria-Brauerei – auf der gegenüberliegenden Straßenseite mehrere Kellergewölbe in den Krehlaberg gebaut. Um diesen „Felsenkeller“ geht es

dem gemeinnützigen Moritzberger „Verein zur Erhaltung des ehemaligen Eiskellers der Victoria-Brauerei“. Er wurde im Frühjahr 2012 gegründet, um die unterirdischen Eiskellergewölbe instandzusetzen und zu pflegen. Für diesen Zweck fließt von jeder verkauften Flasche Victoria-Bräu eine Spende an den Verein.

Den Keller ganz trocken zu legen für eine tägliche Nutzung würde Millionen kosten. Ihn zu erhalten und für Besichtigungen herzurichten ist stattdessen ein realistisches Ziel, für das der Felsenkeller-Verein und die Stadt Hildesheim zusammenarbeiten. Zur Umsetzung der Pläne wird Geld gebraucht sowie praktische handwerkliche Arbeit. Die 20 Mitglieder des Vereins sind ausgesprochen engagiert und einsatzfreudig. Ein Falblatt des Vereins erklärt sehr direkt: „Wenn Sie Mitglied werden möchten, erwarten wir Ihre Mitarbeit, ideell, organisatorisch oder handwerklich an der Instandsetzung des Kellers.“ Dafür ist der Verein frei von jährlichen Geldbeiträgen. Wer Geld spenden möchte, wird Sponsor, wer arbeiten will, wird Mitglied.

Die Stadt Hildesheim hat vor sechs Jahren den Kinderwageneingang des Felsenkellers aus der Luftschutzzeit wieder hergestellt. 2013 wurde eine feuchtigkeitsresistente Elektrik eingebaut – der Keller hat nun Licht. Die Verlängerungskabel, die jahrelang für jede Besichtigung von der Kita Moritzberg den Hang herunter in den Keller gezogen werden mussten, sind Geschichte.

Das Engagement der Vereinsmitglieder hat sich in 2014 in besonders anstrengender körperlicher Arbeit ausgedrückt. In drei Arbeitseinsätzen wurden Steine, Schutt und Erdmassen bewegt, die insbesondere in einem der Bierlagerkeller und im Eislagerkeller den Boden bedeckten. Nach der Bombardierung Hildesheims im März 1945 waren die Trümmer der zerstörten Häuser in der Nachbarschaft, in Zierenbergstraße und Elzer Straße, offenbar durch die Luftschächte des Kellers und über die Eisrutsche in den Untergrund gekippt worden. Dort machten sie jeden Gang durch den Keller zur rutschigen, schmutzigen und manchmal gefährlichen Angelegenheit.

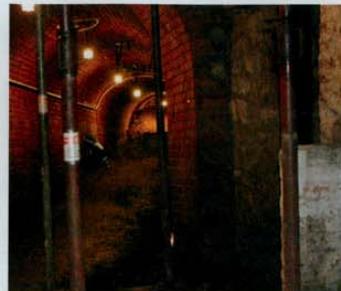


Foto: Phillip Weitzel

Gut beleuchtet: Dieser Gang führte früher zur Victoria-Brauerei – unter der Elzer Straße durch

Im letzten März wurden mit Sackkarre und Schubkarre die massiven behauenen Steine aus den Gewölben befördert und draußen im umliegenden Gelände gelagert. Man hofft durchaus, die Herkunft des einen oder anderen Brockens noch feststellen zu können. „Vielleicht lässt sich mit einigen Steinen noch der Sims zusammensetzen, der auf alten Postkarten über dem Eingang des Felsenkellers zu sehen ist,“ erklärt Vorstandsmitglied Wolfgang Grollmuß.



Foto: Phillip Weitzel

Seit 1945 zum ersten Mal wieder ein Kinderwagen im Kinderwageneingang des Felsenkellers: Anna Juretko kommt mit ihren Kindern Oskar und Hugo, um den Eiskeller zu besichtigen

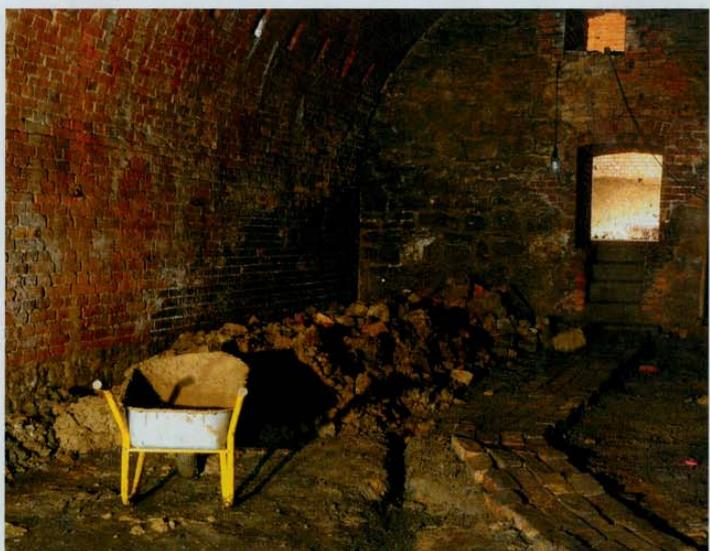
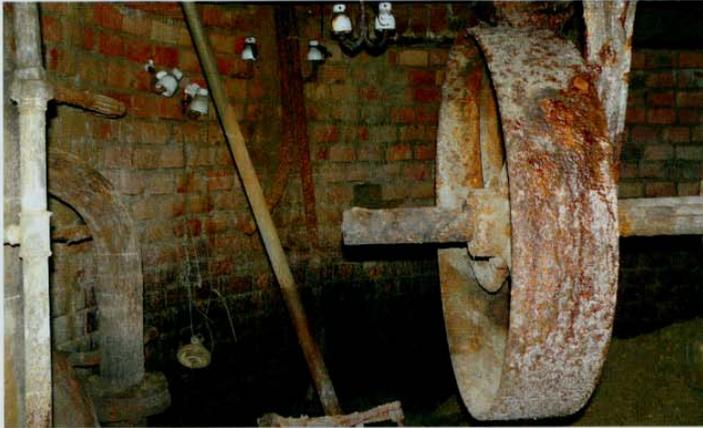


Foto: Stefan Ottenroth

Mehrere Kubikmeter Schutt, Schlamm und Steine haben die Männer des Felsenkeller-Vereins über die kleine Treppe oben aus dem Eislagerkeller gekarrt





Antriebswelle im alten Brunnenschacht: Kürzlich wurde der Brunnen der ehemals benachbarten Mauritiusbrauerei in der Brauhausstraße erkundet, er stammt aus derselben Zeit wie die Victoria-Brauerei

Im zweiten Arbeitseinsatz wurde begonnen, Steine und Schutt aus dem hintersten Gewölbe, dem Eislagerkeller zu karren. Dieses Gewölbe ist nur über einen engen Durchlass mit mehreren Stufen zu erreichen. Im dritten Arbeitseinsatz vor einigen Wochen ging es um den Schutt und den Schlamm, die den Boden des Eislagerkellers anscheinend meterhoch bedeckten. Drei Stunden lang wurden die schweren Fuhrn über

rutschige Balken durch das Nadelöhr in den angrenzenden Bierlagerkeller geschoben und dort zwischengelagert. Ein weiterer Arbeitstermin ist für den Vormittag des 11. Oktober angesetzt, um die schlammige Fracht ins Freie auf einen Container zu schaffen.

Für diesen letzten Akt an Schwerarbeit hat der Vorsitzende Michael Kriegel kürzlich Rückenwind von der Verwaltung bekommen: Ein Container wird

gestellt, ohne Kosten für den Verein. Ein Gespräch mit Stadtbaurat Kay Brummer hatte den Stillstand aufgelöst, der sich zeitweise in der Zusammenarbeit zwischen dem Verein und dem zuständigen städtischen Fachbereich breit gemacht hatte. Die Stadt ist Eigentümerin des denkmalgeschützten Kellers – ohne ihre Zustimmung kommen die Arbeiten nicht voran.

Ein andere Art von Arbeiterleichterung brachte die Arbeit mit Spitzhacke und Schaufel direkt vor Ort: Einiges von dem, was man für Schutt und Schlammablagerungen im Eislagerkeller gehalten hatte, erwies sich als Fels. Im hinteren Teil des Raums ist der Boden nicht eben, dort steigt der felsige Sandstein des Krehlaberg an. Eine frisch freigelegte betonierte Fläche im vorderen Teil des Eislagers, vermutlich in der Luftschutzzeit eingebaut, gibt noch Rätsel auf.

Die mühevollen Herrichtung des Felsenkellers für etwas komfortablere Besichtigungen trägt Früchte: Immer öfter kommen Zeitzeugen in den Keller, die ihn im zweiten Weltkrieg als Bunker genutzt haben. Sie sind meist um achtzig Jahre alt und können manches zur Geschichte und zur Funktionsweise des Eiskellers aufklären. Am Tag des

offenen Denkmals am zweiten Septemberwochenende erzählte Käthe Weizel von ihrem Vater Richard Siems, der Luftschutzwart des Felsenkellers war. „Manchmal schickte er uns mit dem Schlüssel vor, wenn wir im Bockfeld im Kleingarten waren und es Voralarm gab.“ Eine andere alte Dame, Irmgard Dent, geb. Grote, reiste zum Bergfest aus England an, um ihre Schulfreundin und die alte Heimat – mit dem Felsenkeller – noch einmal zu sehen. „Jeder aus der Nachbarschaft hatte seinen festen Sitzplatz auf den langen Holzbänken, der erste Keller war für Mütter mit Kinderwagen reserviert“, erinnerte sie sich. „An den Wänden waren Holzbretter als Regale angebracht, da packten wir unsere Jacken, die Koffer und die Taschen drauf – und keiner ist drangegangen und hat etwas weggenommen.“

Zur Zeit ist der Felsenkeller einmal im Monat am Freitagnachmittag für Besichtigungen geöffnet. Die nächsten Termine sind am 17. Oktober und am 21. November jeweils um 14.30 Uhr. Sondertermine für Gruppen können mit dem Vorsitzenden Michael Kriegel, Tel. 26 12 76, vereinbart werden.